Zeitschrift: Mitteilungen des Deutschschweizerischen Sprachvereins

Herausgeber: Deutschschweizerischer Sprachverein

Band: 21 (1937)

Heft: 1-2

Vereinsnachrichten: An unsere Mitglieder

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mitteilungen

Einundzwanzigster Jahrg. Nr. 1/2.

Apa

Deutschschweizerischen Sprachvereins

Beilage: "Muttersprache", Zeitschrift des Deutschen Sprachvereins

Die Mitteilungen erscheinen jeden zweiten Monat und kosten jährlich 4 Franken, mit Beilage 7 Franken. Jahlungen sind zu richten an unsere Geschäftskasse in Küsnacht (Zürich) auf Postscheckrechnung VIII 390.

Schriftleitung: Dr. phil. A. Steiger, Schriftschrer des Deutschsfchweizerischen Sprachvereins, Küsnacht (Zürich). Beiträge zum Inhalt sind willkommen.

Derfandftelle: Rusnacht (Zurich). - Drud: E. glud, Been.

Herzlichen Glückwunsch zum siebzigsten Geburtstag Ernst Zahn

geb. am 24. Janner 1867.

Sein Werk ist in zweieinhalb Millionen Bänden verbreitet. Wenige Schweizer haben den Ruf schweizerischer Dichtung in so gewaltig breite Massen getragen und der ganzen deutschen und einem so großen Teil der übrigen Welt bewiesen, daß die Schweiz nicht nur gute Uhren und ausgezeichneten Käse hervorbringt, sondern auch geistge Güter, daß sie nicht nur saubere Gaststätten baut, sondern auch saubere Bücher schreiben kann. Zahn schreibt ein sau-beres Schriftdeutsch, in das er nur in bewußter künstlerischer Absicht gelegentlich mundartliche Wörter einflicht. Es ist ein schöner Gedanke, daß der Sohn eines eingebürgerten Reichsdeutschen nicht nur sein neues, sondern auch sein altes Vaterland geistig bereichert hat und zugleich — die welsche Schweiz; benn Berleger von Lausanne, Neuenburg und Genf haben sich um Uebersetzungen seiner Werke be= müht; die Hochschule Genf hat ihm die Ooktorwürde ehren= halber geschenkt, und neulich hat an der Zürcher Geburtstagsfeier sogar ein Welscher, Prof. Charly Clerc, die Fest= rede gehalten, natürlich französisch. Das war von ihm sehr liebenswürdig, aber von den Beranstaltern etwas merkwürdig. Man denke sich das Gegenstück: in Genf halte Prof. Bohnenblust die Festrede zu Ehren Ramuz' auf Deutsch. Wäre das denkbar? Aber das soll unserer Dankbarkeit gegen den Dichter und Redner nichts schaden.

Herzlichen Glückwunsch zum sechzigsten Geburtstag Karl Friedrich Wiegand

geb. am 29. Janner 1877.

Er ist reichsbeutscher Bürger geblieben, hat aber seit bald einem Menschenalter als Gast unsere Dichtung bereichert und als Deutschlehrer den Sinn für deutsche Dichtung in jungen Menschen geweckt und gepflegt, die ihr späterer kaufmännischer Beruf sicher nicht alle zu ihr geführt hätte.

Zum Gedächtnis.

Um 31. Jänner ist in Grindelwald

Dr. Kafpar Sischer alt Vorsteher der Töchterhandelsschule Bern

im Ulter von 73 Jahren gestorben, ein treues altes Borftandsmitglied, Mitbegründer, s. 3. Vorsiher und sonst täti-

ges Mitglied unseres Berner Zweigvereins, das noch an der letzten Jahresversammlung in St. Gallen lebhaft teilgenommen hat. Wir bewahren ihm ein dankbares Andenken. Ebenso seinem Altersgenossen, einem treuen alten Mitglied, das ebensalls noch rüstig und froh der St. Galler Festgemeinde und Tafelrunde angehört hat:

Dr. Walter Müller

alt Professor an der Kantonsschule St. Ballen

geft. am 11. Jänner.

Beide haben in ihrem Amte reichlich Gelegenheit gehabt und benutzt, in unserem Sinne zu wirken.

An unsere Mitglieder.

Der Jahresbeitrag ist wieder fällig. Wir bitten, ihn auf beiliegenden Schein einzuzahlen an die "Geschäftskasse des Deutschschweizerischen Sprachvereins" in Küsnacht bei Zürich, Postscheerechnung VIII 390, und zwar 4 Fr.; wer die "Muttersprache" bezieht, legt dafür noch 3 Fr. bei. Die Mitglieder des Zweigvereins Bern zahlen an den "Berein für deutsche Sprache, Bern", Postscheck III 3814 und zwar 5 Fr. (wovon 1 Fr. für den Zweigverein) ohne und 7 Fr. mit Zeitschrift. Die "Gesellschaft für deutsche Sprache in Basel" erhebt von ihren Mitgliedern je 1 Fr. Zuschlag; diese zahlen also 5 Fr. ohne und 8 Fr. mit "Muttersprache" an ihren Berein, Postscheck V 8385.

Unsere Mitgliederzahl, die einmal die 400 schon weit überschritten hatte, ist wieder etwas darunter gesunken. Solches spüren im Zeitalter des Gehaltsabbaus und anderer Nöte alle Kulturvereinigungen; wir hoffen aber, die heutigen Mitglieder werden uns treu bleiben und uns neue gewinnen helsen. Immer wieder zeigt es sich, daß die billigke und zugleich die wirksamste Werdung die persönliche ist. Iedes Jahr kommt es vor, daß ein oder zwei Mitglieder uns drei oder vier neue zuführen, aber warum tun das nur eins oder zwei? Wir bitten also um Angabe von Namen, an die wir unsere Werdeschriften senden können. Aber nicht nur die Mitgliederzahl hat abgenommen, auch die Hohe der freiwilligen Zulagen zum Pflichtbeitrag; auch das ist leider nur zu begreislich, aber auch da hoffen wir, sie werde nicht weiter sinken. Baldige Zahlung erleichtert dem Rechnungssührer die Arbeit, dem Zahler das Gewissen und erspart beiden die Aergerlichkeit einer Nachnahme.

Eine Sauptaufgabe, die aber viel Geld erfordert, erblicken wir für die nächste Zeit in der Verbreitung der bald erscheinenden Rundschau 1936 mit dem Vortrag von Otto von Gregerz über unsere sprachlichen Pflichten. Die Gründlichkeit der Arbeit und das Ansehen des Redners werden unserer Muttersprache in ihrer doppelten Gestalt zu statten kommen, rüttelt doch der Verfasser die Gewissen auf gegen die übliche Nachläßigkeit und gegen bequeme Borurteile, auch gegen scheinbar vaterländische. Wenn wir diese Arbeit unter der schweizerischen Lehrerschaft verbreiten könnten, käme das der Sache zu gut und zugleich dem Ansehen unseres immer noch viel zu wenig bekannten Bereins. Aber das kostet Geld. — Die Auflage unserer "Mitteilungen" hat sich auf Grund unserer Arbeitsgemeinschaft mit dem Schweizerischen Verband für Redeschulung gehoben, und wir haben auf ähnlichem Wege noch weitere Leser gefunden. Die Entschädigung deckt freilich gerade die Selbsttosten; wir haben aber die Genugtuung, daß das Blatt mehr gelesen wird.

Zu unserm alten Feind, der Fremdwörterei, ist nun ein neuer getreten: das "Aurschweizertum", zur Uebertreibung der sprachlichen Weitherzigkeit also die sprachliche Engherzigkeit, die nur noch die Mundart als Muttersprache gelten lassen will. Wir werden also gegen zwei Fronten zu kämpsen und auch zwischen drin noch allerlei zu ordnen

haben. Helft uns!

"der große Duden".

Ginladung zur Mitarbeit.

Wir sind aus Korrektorenkreisen darauf aufmerksam gemacht worden, daß gewisse Wörter, die bei uns in amtlichem oder geschäftlichem Gebrauche stehen oder manchmal von unsern Dichtern verwendet werden, im Großen Duden nicht zu finden sind, z. B. Abwart, Bauernsame, Dienst-barkeit, Hofstatt, Hurde, Nidel u. v. a. Manchmal findet fich ein Wort, aber nicht in der bei uns üblichen Bedeutung. Z. B. steht bei "hausen": (ärmlich) wohnen, aber die bei uns übliche Bedeutung "sparen" fehlt. Wir sind nun im Einverständnis mit dem Schweizerischen Buchdruckerverein, der die Schweiz bisher beim Duden vertreten hat, mit dem neuen Bearbeiter des Werkes in Berbindung getreten, und er hat sich bereit erklärt, solche Wörter in die nächste Auflage aufzunehmen. Wir laden deshalb alle unsere Leser, besonders Buchdrucker, Lehrer, Beamte und wer sonst berufsmäßig mit dem Buche zu tun hat, lebhaft ein, uns ihre Vorschläge bis Ende März, am besten aber sofort einzureichen. Ferner bitten wir, uns auf Wörter aufmerksam zu machen, die im Duden zu Unrecht als schweizerisch angegeben werden. Z. B. fehlt zwar das wichtige Dingwort Jaß; dagegen findet man ein Eigenschaftswort "jaß, jasser, am jassesten" mit dem Bermerk: "schweiz.: hitig", also ein in der Schweiz vollkommen unbe-kanntes Wort. Wir werden auch dafür sorgen, daß solche Bersehen aus der nächsten Auflage verschwinden.

Was heißt überholen?

Nach der Abdankung König Eduards VIII. las man in den Zeitungen, so auch in einem ag.-Drahtbericht des "Bund", die vom König aufgestellten Listen für die bevorftehenden Abelsbeförderungen müßten vom neuen König gründlich "überholt" werden.

Die Nachricht wurde dann inhaltlich angefochten. Hätte sie nicht auch sprachlich angefochten, zum mindesten angezweifelt werden sollen? Aus dem Zusammenhang ergab sich doch, was gemeint war: die Listen sollten nach- oder durchgesehen, nachgeprüft oder überprüft werden. Seit wann sagt man dasür überholen? Und wer versteht das Wort in diesem Sinn? Ueberholen heißt sonst: durch Geschwindigkeit einholen und hinter sich lassen; im übertragenen Sinne: übertreffen und dadurch in Rückstand versehen. So wird z. B. eine gute Leistung durch eine bessere überholt, eine falsche Nachricht durch eine richtige oder richtigere überholt.

In der deutschen Seemannssprache, die uns Schweizern aus naheliegenden Gründen ziemlich fremd ist, wird aber das "überholen" auch im Sinne von durchsehen, nachprüsen gebraucht, wie man aus Fr. Kluges "Seemannsprache" (1911) ersehen kann. In diesem Sinne verzeichnet es schon Tecklenborgs "Internationales Wörterbuch der Marine" von 1870. So schreibt z. B. die "Hamburg. Correspondenz" von 1907: "Das Schiff wird ins Dock gehen müssen, um überholt zu werden", oder anderswo: "Die Maschinisten überholen die ganzen Pumpen" (1908).

Dieser Sprachgebrauch erklärt sich, wie so mancher andere aus der deutschen Seemannssprache, als Entlehnung aus dem Englischen. Dort heißt overhaul, auf die Schiffschrt angewendet, etwas (vor allem ein Schiff) beiseite ziehen, um es genauer zu untersuchen; allgemeiner angewendet: gründlich untersuchen mit der Absicht auf Ausbesserung. Das einsache Berb haul (etymologisch gleich unserm holen) bedeutet ziehen, holen, schleppen, hat also mit denk Sinn von nachprüsen und ausbessern nichts zu tun.

Wenn nun die deutschen Seeleute aus dem englischen overhaul ein überholen in gleichem Sinne gemacht haben, so ist das ihre Sache. Die Seemannssprache ist eine Sondersprache wie zum Beispiel die Bergmanns-, die Studentenund die Gaunersprache, die sich alle eigenmächtig bilden und erweitern und sich von der Sprachwissenschaft nicht dreinreden lassen. In der deutschen Seemannssprache wimmelt es von niederländischen und englischen Wörtern, die sich durch Gebrauch allgemeine Geltung erworden haben; von englischen Lehnwörtern seien nur erwähnt: Flagge (englisch flag), Brigg (brig), Kutter (cutter), Linienschiff (ship of the line), Log (log), Lootse (lodesman), Teerjacken (Jack-tar), Blaujacken (blue coats) und mit englischer Aussprache: Steamer, Dreadnought, Lloyd, Steward, Pantry.

Eine andere Frage ist aber, ob wir auch das Uebergreisen von "überholen" (overhaul) auf andere Lebensgebiete in der seemännischen Bedeutung von überprüsen, ausbessern gutheißen sollen. Hier hat nämlich die Sprachwissern gutheißen sollen. Hier hat nämlich die Sprachwissern gutheißen sollen. Hier dusdrucks ein Wort mitzureden. Hier hören die Vorrechte der Sondersprache auf. Und solange "überholen" im Sinne von überprüsen, ausbessern sich nicht im allgemeinen Sprachgebrauch durchgesetht hat, und das ist nicht der Fall, so lange steht es den Sprachsennern und Sprachbesslissen zu, auf das Fehlerhafte oder Nachteilige der Entlehnung aufmerksam zu machen. Ob der Sprachgebrauch dann auf diese Stimme hört oder nicht, müssen wir abwarten.

Den Gebrauch von "überholen" muß man, scheint mir, solang es Zeit ist, bekämpsen. Er ist nicht nur unnötig, weil wir deutsche Wörter genug haben, um den Sinn von overhaul wiederzugeben: nachsehen, durchsehen, prüfen, untersuchen, nachprüsen, überprüsen und weiterhin: ausbesser, ausflicken, wiederherstellen, in Ordnung bringen. Er ist auch verwirrlich, weil er die herrschende Bedeutung von überholen — einholen und übertreffen mit der neuen — untersuchen, ausbessern durcheinander bringt. Für das Englische besteht diese Gesahr nicht; es hat die Unterschei-